

lich punktirt, Zwischenräume eben, sehr fein gerunzelt, hinten ohne Beule, Beine weiss beschuppt, die Schenkel ohne Zahn.

Diese Art hat in Grösse und Zeichnung grosse Aehnlichkeit mit Sibynes Dohrni Beck., aber abgesehen von den Gattungsunterschieden, ist sie auf den ersten Blick dadurch zu unterscheiden, dass das Halsschild stark gewölbt, vorn stark eingeschnürt, der Vorderrand stark erhaben ist, während bei Sib. Dohrni das Halsschild nicht convex, vorn nicht eingeschnürt, sein Vorderrand nicht aufgebogen ist.

Erklärung.

Nachdem ich in Heft ⁴Q vol. X der schweizer. ent. Gesellschaft einen achten Nachtrag zu Genera und Species meiner Cetonidensammlung gegeben habe und allerdings bei dessen Correctur schon schwer krank lag, was zur Folge hatte, dass einige ganz irrelevante Fehler stehen blieben, sah sich Dr. Kraatz in Berlin bemüssigt, allen meinen Arbeiten auf dem Gebiete der Entomologie eine Berechtigung abzusprechen. Am Ende eines vielbewegten practischen und wissenschaftlichen Lebens angelangt, ist man nicht mehr geneigt, sich über Theoretisches herumzustreiten, zumal wenn es einem in solcher Form geboten wird, dass jeder unbefangene Leser sich sagen muss, die Angriffe von Kraatz gehen über das Mass einer erlaubten sachlichen Kritik weit hinaus.

Leider werden das die letzten entomologischen Meinungsäusserungen von mir sein können.

Dr. Gustav Schoch.

Necrolog

für Notar **Franz Benteli** von Bern, gest. am 28. Januar 1899
im Alter von genau 75 Jahren.

Für einen Mann wie Benteli einen Nachruf zu erlassen, ist nicht nur Anstands-, sondern Ehrensache und zugleich dem, der an die 40 Jahre mit ihm in ununterbrochenem persönlichen Verkehr gestanden, eine tief wehmüthig schmerzliche Herzenspflicht. In all' den vielen gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebenskreisen, denen B. als Mensch, Bürger und Beamter an-

gehörte, war er geachtet und beliebt als Ehrenmann, kernfest und bieder in seinem Wesen, von unbestechlichem Gerechtigkeits-sinn, von unermüdlicher Pflichttreue und Arbeitskraft, der noch mit seinen 75 Jahren und schwerer Krankheit belastet seine Tagesarbeit nicht versäumen wollte; grossdenkend, milde urtheilend, selbstlos handelnd, gütig und wohlwollend, gastfrei und opferfreudig, dabei alle Zeit bescheiden und anspruchslos und von heiterer Gemüthlichkeit, sagen wir mit dem bezeichnenden berndeutschen Ausdruck „eine heimelige Erscheinung“.

Diese seine letztern Eigenschaften kennen zu lernen und an ihm zu rühmen, kamen besonders die Entomologen, ausländische sowohl als inländische, oft in die Lage. Denn die eigentliche Leidenschaft seines Lebens, wenn von einer solchen bei dem nüchternen, besonnenen Manne geredet werden kann, war und blieb bis an sein Ende die Entomologie, wie er überhaupt offenen Sinn und Verständniss hatte für alles Leben der Natur und namentlich auch an ornithologischen Arbeiten und Vereinen, sogar als deren mehrjährigen Präsident, sich lebhaft betheiligte.

Lange waren es ausschliesslich die Lepidoptern, mit denen er sich in seinen Mussestunden beschäftigte und als deren Kenner wie als Meister im Sammeln und Präpariren er selbst bei Autoritäten wie Dr. Staudinger vortheilhaft bekannt war.

Stets wusste er der als arm verschrieenen Bernergegend reiche Schätze zu entlocken; er war es, der z. B. zuerst die schönen „Berner Pini“ (var. *montana*) bekannt machte und verbreitete und was war das für eine Pracht in seinen Zuchtkästen zur Blüthezeit seines Sammelns! Hunderte von *Agrotis*, aus überwinterten Raupen gezogen, harrten mitunter vergebens der präparirenden Hand und zu Dutzenden hingen die prachtvollen Iris und *Populi* an den Wänden seiner Kästen, alles stets aus der ursprünglichen Quelle der Natur geschöpft, die ihm bei seinen reichen biologischen Kenntnissen und dem scharfen, alles entdeckenden Auge nie versiegte. Wie manche freudige Ueberraschung gab es da, wenn z. B., wie er sich dessen noch nach langen Jahren freudig erinnerte, eine *Acronycta alni*, eine *populifolia*, *Milhauseri* und *matronula*, glaub' ich, kurz vier Seltenheiten ersten Ranges für die damalige Zeit, an einem und demselben Tage ausgingen!

Seine beschränkten Sommerferien verwandte er damals zur lepidopterologischen Erforschung des Wallis, besonders des Hauptthales wie der berühmten Gegend von Zermatt mit Gornergrat, deren Ergebnisse bekannt zu machen er seinem Kollegen Jäggi sel. üserliess. Dabei blieb oft das Beste bei seiner Bescheidenheit unbeachtet, wie der Fang von *Agrotis*

culminicola und Wiskotti, die er schon damals auseinander zu halten wusste von *Arctia cervini* und *Quenselii* und einigen prächtigen Aberrationen aus der *Melitaeen-* und *Argynnisgruppe*.

Was B. aber ein gewisses Uebergewicht gab unter den Schmetterlingssammlern und ihn bis in die letzten Jahre in streitigen Bestimmungsfällen zum Orakel, zur unangezweifelten letzten Instanz erhob, das war nicht nur das stets reichere und schönere Sammelmaterial, über das er jeweilen zu Gunsten der andern freigebig disponirte, sondern die Klarheit und Schärfe, mit der er die Artenunterschiede erfasste und andern in knappen Worten begreiflich zu machen wusste. Und das hatte er dem sorgfältigen Studium trefflicher Werke, wie *Ochsenheimer* und *Treitschke* u. a., für die er sich kein Geld reuen liess, in erster Linie zu verdanken, unterstützt freilich von eigener reicher Erfahrung und einem bewundernswerthen, nie versagenden Gedächtniss. Gewiss trug diese löbliche Gewohnheit viel dazu bei, ihm den Uebergang zu andern Ordnungen, spec. den *Coleoptern*, zu erleichtern.

Den Anstoss dazu mag ihm dieselbe, sein Gerechtigkeitsgefühl tief verwundende Erfahrung gegeben haben, welche ihn den Austritt aus der schweizerischen Gesellschaft nehmen liess.

Es muss hier, um diesen Schritt B.'s nicht in falschem Licht erscheinen zu lassen, der Zusammenhang kurz angedeutet werden: B. hatte sich schon 1863 zur Bearbeitung der *Noctuinen* für die neu erscheinende schweizerische Fauna angemeldet, wurde von der Jahresversammlung 1864 dazu designirt, cooptirte aber freiwillig den in viel günstigerer Gegend niedergelassenen Kollegen W. als Mitarbeiter. Sein Manuskript war bald vollendet und letzterm eingesandt; aber erst 1872 erschien die Arbeit und zwar unter dem alleinigen Autornamen des W., während B. in die alphabetische Liste benutzter Quellen versetzt war, trotzdem er wiederholt sein Manuskript zurückgefordert, erst um die vielen Nachträge einzuzeichnen, sodann um es gänzlich zurückzuziehen. Der damalige Präsident, dem das klare Verständniss der Sachlage wie eines Characters wie der B.'s abging, verstand leider nicht, den entstandenen Conflict in billiger und versöhnlicher Weise zu lösen und so blieb B. nichts übrig, als seinen Austritt zu nehmen, gleichwohl nicht ohne den Mitaustritt seiner Bernerfreunde zu verhindern.

Von da ab wandte sich B. dem Sammeln und Studium der *Coleoptern* zu und es war bewundernswerth, wie schnell er in seinem Alter sich hineinarbeitete. Es ging zunächst an ein grauenhaftes Morden unter den gewöhnlichen Waldthieren, nach dem Grundsatz, mit welchem der Abt von Citeaux im *Albigenserkrieg* das Bedenken seiner Glaubenskrieger niederschlug: „Schlagt

sie alle tot, der Herr findet die Seinen schon heraus“. Und siehe, aus den Hekatomben der Geopferten erstieg glorios das Analogon der Berner-Pini, der *Carabus v. Meyeri* Born, eine ausgezeichnete, noch unbekannte *Violaceus*-Rasse! Auch sonst trug dieser Sammeleifer, gepaart mit der B. eignenden Ausdauer, die alles Erholungsbedürfniss verleugnete, seine schönen Früchte. Eine Reihe seltener und seltenster Arten aus der nächsten Umgebung Bern's, oder deren Vorkommen dort wenigstens bemerkenswerth, möge davon zeugen:

<i>Aleochara spadicea</i>		<i>Adrastus humilis</i>
<i>Hydroporus melanarius</i>		<i>Eros rubens, affinis</i>
<i>Liodes cinnamomea</i>		- <i>Cosnardi</i>
<i>Sphaerites glabratus</i>		<i>Rhagonycha translucida</i>
<i>Hister succicola</i>		<i>Ebaeus thoracicus</i>
<i>Agrius coeruleus</i>		<i>Drilus flavescens, concolor</i>
- <i>sinuatus</i>		<i>Dircaea 4maculata</i>
- <i>tenuis</i>		<i>Mordella sexpunctata</i>
- <i>pratensis</i>		<i>Anobium emarginatum</i>
- <i>aurichalceus</i>		- <i>plumbeum</i>
<i>Porthmidius fulvus</i>	Busswyl	<i>Hedobia imperialis</i>
<i>Betarmon bisbimaculatus</i>		<i>Mesosa nubila</i>
	Busswyl	<i>Obrium brunneum</i>
<i>Elater pomonae</i>		<i>Gracilia pygmaea</i>
- <i>erythrogonus var. anconcolor?</i>		<i>Oberea pupillata</i>
<i>Athous montanus</i>		<i>Cassida thoracica, ornata</i>
- <i>emaciatius</i>		- <i>canaliculata</i>
<i>Corymbites cinctus</i>		<i>Otiorh. scabrosus</i>
- <i>subaeneus</i>		- <i>ligneus</i>
<i>Adrastus lateralis, nanus</i>		- <i>scabripennis</i>
		<i>Coccin. bothnica</i>

Auf seinen nicht allzu häufigen Sonntagsausflügen liebte er es, die reichen Juragehänge von Twann und Biel zu besuchen, die ihm jeweilen eine grosse Zahl *Cryptocephalus sinuatus* und *marginellus* (auch einmal ein Exemplar von *Cryptoc. bistrispunctatus*), *Melanotus crassicollis*, *Magdalinus memnonius* und viele andere bessere Gesträuchkäfer einbrachten; von der Höhe des Twannberges, wo er einmal stationirte, stammten einige *Carabus auronitens v. nigripes*, *Pterost. melas*, *Buprestis chryso stigma* und *affinis*, eine grosse Zahl von *Cicind. germanica* und *Brachyderes incanus*.

Selbstverständlich mehrten sich seine interessanten Funde auf den Sommer-Excursionen in die Alpen, bei deren Zielbestimmung er auf möglichsten Wechsel bedacht war, um nach und nach die ganze schweizerisch-alpine Fauna aus eigener Anschauung kennen zu lernen. So ward 1877 und 1879 der

Simplon, besonders dessen Südseite, durchforscht (wovon die Resultate in den Mitth.), dann das Saasthal bis zum M^t Moro, woher ausser den bekannten geschätzten *Nebrien*, *Pterostichus*, *Otiornychus* und einer Unmasse *Carabus concolor* auch *Cryptohypnus hyperboreus* und den damals noch unbekanntem *Cryptocephalus variegatus* var. *Strasseri*, sowie eine zur Stunde ungenügend beachtete treffliche Rasse von *Mylabris flexuosa*. Später ward das Oberhasle (Urbachthal und Susten) als bekanntes reiches Localgebiet aufgesucht, Frutt auf der Melchseealp, wo von den Abhängen des Hohenstollen unter anderm die drei schönen Varietäten von *Orina frigida* und besonders das Ober-simmenthal bis zum Sanetsch; hier glückte es B., das Vorkommen von *Pterostichus Honoratii* als nordöstlichstem Vorkommen dieser in der Dauphinée heimischen Art festzustellen, nachdem sie bereits von Prof. Bugnion aus den Waadtländeralpen (Anzeindaz) signalisirt worden, während die Angabe von Heer eines Vorkommens auf dem Chasseral auf Verwechslung mit *Hagenbachii* beruht. Jedenfalls besonderer Erwähnung, vielleicht auch eigener Benennung werth ist eine *auronitens*-Form vom Sanetsch wie vom Niesen (früher von Liniger gesammelt), welche von der in den nördlichen (Kalk-) Alpen weit verbreiteten Form namentlich durch trübgrüne Farbe der Flügeldecken wie das in der Mitte schwärzliche Halsschild sich nicht unwesentlich unterscheidet.

Das Lieblingssammelgebiet B.'s waren aber in den letzten Jahren die Bündneralpen mit den Stationsorten Tenigerbad im Somvix, Versam und Bonaduz (1898), erstere beide in Gesellschaft des getreuen Berner-Trios: Kaiser, Roos, Steck, besucht. Hier lernte B. die reichen Schätze an werthvollen *Cerambyciden* und *Buprestiden* kennen und immer gab es neue Triumphe, wenn nach der Rückkehr das Material durchmustert und vorgelegt wurde.

Es sei nur einiges von dessen charakteristischen Arten mit Namen aufgeführt ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit:

<i>Dicerca moesta</i> , die Perle von	<i>Leptura cincta tota nigra</i>
Versam	<i>Agriotes aterrimus</i>
<i>Dicerca berolinensis</i>	<i>Campylus rubens</i>
<i>Chrysobothris chrysostigma</i>	<i>Absidia discreta</i>
<i>Phaenops cyanea</i>	<i>Mycetina cruciata</i>
<i>Elater praeustus</i>	<i>Gonioctena flavicornis</i>
<i>Athous Zebei</i>	<i>Otiornychus muscorum</i>
- <i>trifasciatus</i>	<i>Harpalus 4punctatus</i>
- <i>v. bifasciatus</i>	- <i>luteicornis</i>
<i>Pachyta lamed</i>	<i>Monohammus v. pistor</i>

<i>Acmaeops pratensis</i>	<i>Mesosa nubila</i>	Bonaduz
<i>Leptura pubescens</i> , Versam gemein	<i>Hoplosia fennica</i>	„
<i>Leptura hybrida</i>	<i>Stenostola nigripes</i>	
- <i>simplonica</i>	<i>Clytus lama</i>	
- <i>arcuata</i>	- <i>capra</i>	
- <i>cincta v. melanota</i>	- <i>Herbsti</i>	
	<i>Semanotus coriaceus</i> .	

Es ist gewiss ein schönes Zeichen von B.'s Gewissenhaftigkeit und Eifer beim Sammeln, dass er sich durch diese alpinen Schätze nicht verblenden und verwöhnen liess und die verhältnissmässig magere Weide des bernischen Molasselandes nicht verschmähte, auch das wenig Werthvolle zu Ehren ziehend. Ein Beispiel nur, wie er beim Sammeln aus wenig viel zu machen wusste: Ein Vorgärtchen seines Hauses, wo keinem andern etwas zu suchen eingefallen wäre, lieferte ihm eine grosse Zahl *Harpalus atratus*, nicht wenige *Phosphaenus hemipterus*; ein paar Johannisbeersträucher darin, gegen Hausordnung abgeklopft, viele *Bruchus (Ptinus) rufipes* und noch in den Tagen seines Leidens eine letzte Excursion auf dem Estrich eine Anzahl *Pogonocherus bidentatus*!

Wer nun als Hinterlassenschaft seines vieljährigen Sammel-eifers sehr reiche und werthvolle Sammlungen vermuthete, der würde sich irren; B. sammelte, um seine Kenntnisse zu vermehren, mit der Natur in Fühlung zu bleiben und — seine Freunde zu beschenken; wie er neidlos an grössern Erfolgen der Andern sich erfreute, so gab er ohne Bedenken selbst aus der Sammlung weg, wenn er besonders begehrlche Wünsche bemerkte.

Auch an litterarischen Leistungen und Verdiensten hat er nicht viel zu verzeichnen; hier verstand er sie nicht, die oft zweifelhafte Kunst, aus wenig viel zu machen; zu den bauenden Königen in der systematischen Wissenschaft gehörte er nicht, aber auch nicht zu den gedankenlosen Kärrnern, die blindlings die Zufuhr besorgen. B. trachtete stets darnach, Kenner und nicht nur Sammler zu sein und mit ihm geht ein grosser Schatz lebendigen entomologischen Wissens und Erfahrung verloren.

Das empfinden zumeist die Mitglieder des entomologischen Kränzchens in Bern, dem B. als Hauptstütze, versöhnendes und bindendes Element angehörte; unter ihnen wird sein Name noch lange mit dankbarer Pietät genannt werden, denn Allen war er etwas, Wenigen viel, Einem alles gewesen. „Sanft und still ist er zu seiner Ruhe eingegangen, der da gerade vor sich hinwandelte“ *), möge es ihm ein Erwachen, uns ein Wiedersehen geben in den Gefilden, wo die reinen Freuden ewig blüh'n!

*) Worte aus der Leichenrede nach einer Jesajasstelle.